An das Stadtparlament

Winterthur

Rahmenkredit von jährlich wiederkehrend 750 000 Franken für Angebote zur Frühen Förderung von Kindern im Vorschulalter aus sozial benachteiligten, belasteten Familien und für niederschwellige Elternbildung

Antrag:

1. Für Beiträge für Angebote zur Frühen Förderung von Kindern im Vorschulalter aus sozial benachteiligten, belasteten Familien und für niederschwellige Elternbildung wird ein Rahmenkredit von jährlich wiederkehrend 750 000 Franken bewilligt.
2. Dieser Beschluss ersetzt die früheren Beschlüsse zur Bewilligung von Beiträgen für Frühe Förderung, namentlich die Beschlüsse GGR.2013.49 sowie GGR.2017.132.
3. Es wird zur Kenntnis genommen, dass von dem unter Ziff. 1 zu bewilligenden Betrag
a) 270 000 Franken durch das Stadtparlament bereits jährlich wiederkehrend bewilligt wurden (GGR.2013.49, GGR.2017.132) und
b) 240 000 Franken teilweise bereits seit Jahren in den Jahresbudgets der Produktgruppen Stadtentwicklung (Integrationsförderung) sowie Familie und Betreuung (Frühe Förderung) eingestellt waren. Die Erhöhung der Beiträge über das Niveau 2021 hinaus beträgt 240 000 Franken.
4. Über die Aufteilung des Rahmenkredits in die Objektkredite für die einzelnen Angebote der Frühen Förderung entscheidet der Stadtrat.

Weisung:

I. Zusammenfassung und Vorgeschichte

Der Stadtrat hat am 19. August 2020 die Strategie Frühe Förderung in Winterthur 2020 – 2024 genehmigt und damit eines seiner Legislaturziele erfüllt. Das Strategiepapier ist auf der Website der Fachstelle Frühe Förderung aufgeschaltet (abrufbar unter www.fruehefoerderung-winterthur.ch > Über uns > Leitbild, Konzept, Strategie, Stand 10.03.2022). Mit der Frühen Förderung wird das Ziel verfolgt, Familien mit Vorschulkindern aus wirtschaftlich und sozial belasteten Verhältnissen möglichst früh zu erkennen und durch kontinuierliche Förderung dafür zu sorgen, dass die Fähigkeiten der Kinder und ihre gesunde Entwicklung gestärkt werden. Damit wird auch der Übergang in die Schule erleichtert. Frühe Förderung wirkt präventiv und ist günstig: Die Forschung hat schon vor Jahren erkannt, dass mit einem im Vorschulalter investierten Franken ein Mehrfaches von dem erreicht werden kann, was im Nachschulalter erreicht wird.

Das Stadtparlament bewilligte erstmals am 15. Juni 2009 einen damals befristeten Kredit von 322 000 Franken zur Unterstützung von Frühförder-Angeboten privater Trägerschaften und ermöglichte gleichzeitig die Einrichtung einer Fachstelle Frühe Förderung (GGR 2009.038). Am 16. September 2013 bewilligte er einen Kredit von jährlich wiederkehrend 350 000 Franken, wovon 130 000 Franken für den Betrieb der Fachstelle Frühe Förderung und 220 000 Franken für Beiträge an private Trägerschaften für Angebote zur Frühen Förderung. Die Frühe Förderung wurde damals in die Verordnung über die Organisation der Stadtverwaltung (VOS) aufgenommen und gehört seither zum Regelbetrieb der Stadt Winterthur. Die Fachstelle Frühe Förderung wird mit grossen Synergien in Kooperation mit dem kantonalen Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB), Regionalstelle Andelfingen-Winterthur, betrieben.

Im Lauf der Jahre gab es Veränderungen bei den Beiträgen: So wurden die Beiträge für Spielgruppen mit Zweierleitung und für das Hausbesuchsprogramm schrittweise mit konstitutiven Budgetbeschlüssen erhöht. 2014 wurde das niederschwellige Elternbildungsangebot «Spi+El-Zeit» als damals städtisches Angebot eingeführt und später ausgelagert. Der Beitrag für das Familienzentrum wurde vom Stadtparlament am 26. Februar 2018 von 20 000 Franken auf 70 000 Franken erhöht (GGR 2017.132). Die Leistungen der Integrationsförderung (DKD) und des DSS für Frühe Förderung und Deutschkurse wurden entflechtet und die Zuständigkeit inkl. Budget für die Frühe Förderung (Beiträge ans Programm schrittweise und die Elki-Treffs) ans DSS übertragen. Im Gegenzug wurde die Zuständigkeit für Deutschkurse mit Kinderbetreuung an die Integrationsförderung übertragen.

Übersicht Beiträge für Frühe Förderung sowie vorgesehene künftige Beiträge aus dem Rahmenkredit:

Beiträge	GGR-Kredite	Mit Budget bewilligt	Rechnung 2021	Erhöhung	künftige Beiträge p.a.
schrittweise, Beitrag DSS* Integrationsförderung (KIP)	40 000	50 000 76 500	166 500	153 500	320 000
Elki-Treffs, Beitrag DSS* Integrationsförderung (KIP)	30 000	15 000 38 500	83 500	21 500	105 000
Spielgruppen mit Zweierleitung, SmiZ*	110 000	30 000	140 000	60 000	200 000
Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle*	20 000		20 000		20 000
Niederschwellige Elternbildung, Spi+El-Zeit		30 000	18 004	5 000	35 000
Familienzentrum* + Kredit GGR 2017.132	20 000 50 000		70 000		70 000
total	270 000	240 000	498 004	240 000	750 000

*alle mit Sternchen bezeichneten Beiträge wurden ursprünglich mit dem GGR-Kredit 2013/49 bewilligt. Dieser umfasste 350 000 Franken, davon 130 000 Franken für Personalkosten und 220 000 Franken für Beiträge.

Die vorliegende Weisung bietet Gelegenheit, die historisch gewachsene Situation finanzrechtlich zu bereinigen. Mit dem neuen Beschluss des Stadtparlaments wird ein Rahmenkredit mit jährlich wiederkehrenden Ausgaben für alle Angebote der Frühen Förderung bewilligt und alle früher gefassten Beschlüsse ersetzt. Basierend auf dem Rahmenkredit werden vom Stadtrat die Beiträge für die Angebote der Frühen Förderung festgelegt, auf die nicht zuletzt die Trägerschaften der Angebote angewiesen sind. Diese stellen das Personal an, verantworten die Qualität der Angebote und tragen das volle Risiko. Sie brauchen deshalb Planungssicherheit und eine klare finanzielle Perspektive.

Der Beschluss umfasst keine Personalkosten. Eine Pensumserhöhung von 50 Prozent in der Fachstelle frühe Förderung (aufsuchende Sozialarbeit) wurde ordentlich im Rahmen von Budget 2022 und Stellenplan beantragt und vom Stadtparlament bewilligt.

II. Detaillierte Ausführungen

1. Frühe Förderung in Winterthur

Die Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE), auch kürzer «Frühe Förderung» genannt, hat zum Ziel, die motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern im Vorschulalter zu fördern und ihre gesunde Entwicklung zu stärken. Es gibt eine ganze Reihe von sozioökonomischen Faktoren, die sich negativ auf die psychische und physische Entwicklung des Kindes auswirken können. Dazu gehören familiäre Belastungen wie Armut, prekäre Arbeits- und Wohnsituation, Zugehörigkeit zu einer sozial benachteiligten Schicht, Bildungsferne, Isolation oder Stress und psychische Not. Eltern aus einem solchen Umfeld haben wenig Möglichkeiten, ihren Kindern Lerngelegenheiten, Erlebnisse und Anregungen zu bieten. Eltern mit Migrations- oder Fluchthintergrund sind besonders betroffen, weil sie zusätzlich mangels Kenntnissen den Weg zu medizinischer und sozialer Unterstützung nicht finden und nicht wissen, was ihr Kind zur Vorbereitung auf den Kindergarten braucht. Die Kinder sind zwar medizinisch gesund, können aber in der strukturell belasteten Situation zu wenig Erfahrungen sammeln und zu wenig Fertigkeiten trainieren, was zu Entwicklungsverzögerungen führen kann. Oft zeigen sie deshalb schon beim Eintritt in den Kindergarten Entwicklungsrückstände, die sich meist im Lauf der Schulzeit nicht mehr ausgleichen lassen.

Frühe Förderung wirkt dem entgegen. Im Hausbesuchsprogramm schrittweise oder in Eltern-Kind-Treffs werden die Eltern angeleitet, ihre Kleinkinder im Spiel oder Einbezug in alltägliche Tätigkeiten zu fördern, sie erhalten Ideen und Kontakte zu Eltern in ähnlichen Situationen und können ihre Isolation überwinden. In Spielgruppen oder Kindertagesstätten üben Kinder im sozialen Verbund mit andern Kindern soziale Kompetenzen und motorische Fertigkeiten ein. Fremdsprachige Kinder lernen Deutsch. Durch die altersgerechte und bedarfsorientierte Unterstützung und kontinuierliche Förderung werden sie gut auf den Kindergarten vorbereitet. Frühe Förderung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Integration und Chancengerechtigkeit und nicht zuletzt zur Entlastung des Kindergartens und der Schule. So wird auch von Kindergärtnerinnen immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig das Sprachverständnis, die Erfahrungen in der Kindergruppe und die gute Begleitung beim Kindergarteneintritt sind. Die Wirkung von Fördermassnahmen im Vorschulalter wurde in den letzten Jahren international und auch in der Schweiz intensiv erforscht und immer wieder nachgewiesen.

Laut UNICEF Schweiz leben in der Schweiz 9.4% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren unter der Armutsgrenze. 10% aller Kinder unter fünf Jahren wachsen in übermässig belasteten Familien und in entwicklungshemmenden Verhältnissen auf und stehen deshalb unter Stress. In der Stadt Winterthur werden jährlich rund 1 300 Kinder geboren. Es wird daher damit gerechnet, dass bei rund 130 Kindern pro Jahrgang Bedarf nach Früher Förderung besteht.

Der Frühbereich ist traditionellerweise heterogen strukturiert. Es bestehen verschiedene Fach- und Beratungsstellen und Angebote, meistens mit privaten, teilweise auch mit öffentlichen Trägerschaften. So arbeiten beispielsweise Hebammen, Kinder- oder Hausärzt/innen selbstständig oder in Gemeinschaftspraxen, die Mütter-/Väterberatung oder die Erziehungsberatung sind kantonale Stellen, Kindertagesstätten haben private Trägerschaften mit unterschiedlichen Rechtsformen und Spielgruppen, das Familienzentrum, Elki-Treffs, das Hausbesuchsprogramm schrittweise oder die heilpädagogische Früherziehung haben Vereinsstrukturen mit ehrenamtlichen Vorständen.

Die Fachstelle Frühe Förderung vernetzt die Fachpersonen aus den verschiedenen Trägerschaften, Fachstellen und Angeboten und organisiert Veranstaltungen, welche den Austausch über Fachthemen ermöglichen. Die aufsuchenden Sozialarbeiterinnen besuchen bedürftige Familien

zu Hause, klären die Situation ab, vermitteln geeignete Förderangebote für die Kinder und wenn möglich auch Deutschkurse für die Mütter und unterstützen sie in ihrer Selbstständigkeit und Eigeninitiative. Die Fachstelle Frühe Förderung motiviert die Beteiligten, Familien mit Bedarf nach Früher Förderung früh zu erreichen und zusammen mit ihnen die kontinuierliche Förderung und Begleitung bis zum Kindergarteneintritt sicherzustellen.

Die Fachstelle Frühe Förderung wird seit über 10 Jahren als Kooperation der Stadt Winterthur mit dem kantonalen Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB), Regionalstelle Andelfingen – Winterthur, betrieben. Das AJB trägt 80 Stellenprozente für Gemeinwesenarbeit, die Stadt 130 Stellenprozente (seit Januar 2022) für aufsuchende Sozialarbeit bei und leistet zudem Unterstützungsbeiträge an lokale Angebotsträger. Die aufsuchenden Sozialarbeiterinnen sind im Departement Schule und Sport, Bereich Familie und Betreuung angestellt. Mit den vorhandenen Ressourcen erreichen sie theoretisch knapp die Familien der Vorschulkinder eines Jahrganges mit Bedarf nach Früher Förderung. Die Informationen zur Fachstelle Frühe Förderung und zum Konzept und Angebot der Frühen Förderung sind aufgeschaltet auf www.fruehefoerderung-winterthur.ch.

2. Strategie Frühe Förderung 2020-2024

Im August 2020 genehmigte der Stadtrat die Strategie Frühe Förderung 2020 – 2024 (abrufbar unter www.fruehefoerderung-winterthur.ch > Über uns > Leitbild, Konzept, Strategie, Stand 10.03.2022) und erfüllte damit die Massnahme KB.4.12 aus dem Legislaturprogramm 2018 – 2022.

Als Grundlage zur Festlegung der Strategie wurde das bestehende Konzept überprüft und der Entwicklungsbedarf eruiert. Die Analyse der Ist-Situation zeigt, dass sich das bestehende Konzept und die Förderangebote bewährt haben und sich die bestehenden Strukturen eignen, um weitere Entwicklungen zu ermöglichen. Gleichzeitig wird festgestellt, dass weder die durch die Stadt finanzierten oder mitfinanzierten Förderangebote noch das Pensum der Fachstelle Frühe Förderung für aufsuchende Sozialarbeit mengenmässig genügen, weshalb schätzungsweise nur rund die Hälfte der Vorschulkinder mit Bedarf nach Früher Förderung erreicht und in ein Förderangebot vermittelt werden kann.

Die strategischen Zielsetzungen wurden entlang der vier Handlungsfelder aus der Publikation der schweizerischen UNESCO-Kommission «Für eine Politik der Frühen Kindheit» (abrufbar unter: www.fruehefoerderung-winterthur.ch > Über uns > Leitbild, Konzept, Strategie, Stand 10.03.2022) geordnet:

- Angebote für Alle gewährleisten,
- Koordinieren und vernetzen,
- Qualität sichern und verbessern,
- Finanzieren.

Zur Erreichung der strategischen Ziele wurde ein Massnahmenplan erstellt. Handlungsbedarf wurde insbesondere festgestellt bei der

- Verbesserung der Unterstützungsprozesse beim Start (Geburt des Kindes) und Ende des Vorschulalters (Schuleintritt),
- Vernetzung mit Akteur/innen des Gesundheitswesens, um Aspekte von psychischer und physischer Gesundheit von belasteten Familien vermehrt zu erkennen,
- Beachtung und Förderung einer guten Prozess- und Orientierungsqualität der Angebote auf der Grundlage des «Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» (abrufbar unter: www.netzwerk-kinderbetreuung.ch > Innovation > Orientierungsrahmen - Stand 10.03.2022)
- Finanzierung eines ausgewogenen, bedarfsgerechten Angebots, welche auch den Trägern Planungssicherheit ermöglicht.

Eine detaillierte Beschreibung der strategischen Zielsetzungen und des Massnahmenplans finden sich im Strategiepapier. Die ersten drei Massnahmen betreffen die Weiterentwicklung der Fachstelle und des Netzwerks und werden mit den bestehenden Ressourcen umgesetzt. Der vorliegende Kreditantrag an das Stadtparlament betrifft die vierte Massnahme «Finanzierung eines ausgewogenen und bedarfsgerechten Angebots». Es handelt sich dabei um den Ausbau der Förderangebote für Vorschulkinder und deren Eltern, welche von privaten Trägerschaften organisiert und mit städtischen Mitteln finanziert werden.

3. Angebote für Frühe Förderung und Handlungsbedarf

Die Angebote im Bereich der Frühen Förderung werden laufend weiterentwickelt. Zudem kann es auch zu Änderungen bei den Anbietenden kommen. Um die Veränderungen zeitnah berücksichtigen zu können, wird der Stadtrat ermächtigt, die Aufteilung des Rahmenkredits mit jährlich wiederkehrenden Ausgaben auf die einzelnen Angebote festzulegen.

Im Folgenden werden die derzeitigen Angebote und die vorgesehenen Beiträge beschrieben:

3.1 Angebote des Vereins FamilienStärken: schritt:weise und Elki-Treffs

Der Verein FamilienStärken (www.familienstaerken.ch) wurde 2011 als Trägerverein für Frühförderangebote in Winterthur gegründet. Er wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet. Als Trägerschaft stellt FamilienStärken die Mitarbeitenden an, bietet fachlich und administrativ Unterstützung und stellt die Finanzierung sicher. Die operativen Geschäfte werden von einer Geschäftsführerin erledigt, die gleichzeitig Koordinatorin des Hausbesuchsprogramms schritt:weise und der Elki-Treffs ist.

Der Verein FamilienStärken spielt eine zentrale Rolle im Netzwerk der Frühen Förderung. Seine Angebote sind integrationsorientiert und richten sich an eine schwer erreichbare Zielgruppe. Sie sind niederschwellig, quaternah oder aufsuchend und eignen sich besonders für Mütter die wenig integriert und mit Babys und Kleinkindern bis rund 3 Jahre auch wenig mobil sind. Die Förderung des Kindes erfolgt über die Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern, es handelt sich also um niederschwellige Elternbildungsangebote.

Der Verein FamilienStärken hat im Januar 2022 die Beitragsberechtigung für Kantonsbeiträge erhalten. Der Kanton leistet während 4 Jahren eine Teilfinanzierung für Kinder von inner- und ausserhalb Winterthurs. Der Verein betreibt ausserdem Fundraising bei Stiftungen und anderen Geldgebern. Dies ist sehr aufwändig und ehrenamtlich kaum zu leisten. Hauptsächliche und zuverlässige Finanzierungsbasis bilden die städtischen Beiträge.

Das Hausbesuchsprogramm schritt:weise (www.familienstaerken.ch/schrittweise)

schritt:weise ist ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial belasteten, bildungsfernen Verhältnissen. Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle. So profitiert nicht nur das Programm-Kind, sondern auch seine Eltern und Geschwister. schritt:weise ist so konzipiert, dass auch Eltern und Kinder mit wenig Deutschkenntnissen gut teilnehmen können. Seit dem Start im Jahr 2008 bis Ende 2021 haben in Winterthur 263 Familien bei schritt:weise mitgemacht. schritt:weise dauert 18 Monate. Die Kinder sind beim Start 1 bis 2.5jährig. Sie werden meist durch die Fachstelle Frühe Förderung oder durch die Mütter-/Väterberatung zugewiesen.

Das Programm kombiniert Hausbesuche mit Gruppentreffen für die Kinder und ihre Eltern:

- Hausbesuche: Eine muttersprachliche Hausbesucherin führt mit dem Kind verschiedene anregende Spielaktivitäten durch, die Eltern übernehmen die Aktivitäten im Alltag. Der ähnliche Erfahrungshintergrund erleichtert den Vertrauensaufbau zu den Familien und ermöglicht es der Hausbesucherin, als Vorbild zu fungieren (peer-to-peer-Ansatz)
- Gruppentreffen: Unter der Leitung der Koordinatorin werden mit den Teilnehmenden Erziehungsfragen diskutiert, um die elterlichen Kompetenzen zu stärken. Die Familien vernetzen

sich untereinander und lernen die Angebote in der Stadt kennen (Mütter-Väter-Beratung, Familienzentrum, Spielplätze, Bruderhaus, Stadtbibliothek, Deutschkurse...).

Die Koordinatorinnen sind Fachleute in Sozialer Arbeit. Sie rekrutieren die Familien und leiten die Hausbesucherinnen an. Wenn Hausbesucherinnen Auffälligkeiten beim Kind oder Unregelmäßigkeiten in der Familie feststellen, klären sie die Situation ab und schalten, wenn nötig, spezialisierte Beratungsstellen ein. Nach Abschluss von schrittweise vermitteln sie allen Kindern ein Anschlussangebot, meist einen Platz in einer Spielgruppe oder Kita. Zudem unterstützen sie die Hausbesucherinnen darin, aufgrund der angeeigneten Berufserfahrungen nach 3 bis 4 Jahren eine Stelle auf dem regulären Arbeitsmarkt zu finden. schrittweise ist ein standardisiertes und evaluiertes Programm, die positive Wirkung auf das Kind und die Familie lässt sich nachweisen.

Als intensives Frühförderprogramm kostet schrittweise pro Kind und Durchgang (18 Monate) rund 9 500 Franken. Mit der vorgesehenen Erhöhung des Beitrags für das Hausbesuchsprogramm schrittweise auf jährlich 320 000 Franken kann die Anzahl der durch die Stadt finanzierten teilnehmenden Familien auf 32 bis 34 Familien verdoppelt werden. Es könnte rund ein Viertel der Kinder eines Jahrgangs mit Bedarf nach früher Förderung mit dem Programm versorgt werden.

Die Eltern-Kind bzw. Elki-Treffs (www.familienstaerken.ch/elki-treffs)

Interkulturelle Eltern-Kind Treffs (Elki-Treffs) sind geleitete, offener Begegnungs- und Bildungsorte für deutsch- und fremdsprachige Familien mit ihren Kindern von null bis drei Jahren. Sie finden derzeit an 5 Standorten in belasteten Quartieren jeweils einmal pro Woche während den Schulwochen statt und sind jederzeit ohne An- und Abmeldung zugänglich. Die Leiterin schafft Kontinuität und eine Atmosphäre, in der sich Eltern und ihre Kinder wohl und willkommen fühlen. Dies öffnet den Zugang für junge Familien, insbesondere auch, wenn sie sich sprachlich und/oder sozial wenig integriert fühlen. Im Durchschnitt nehmen jeweils 15 – 18 Mütter und Kinder teil.

Im Elki-Treff lernen Mütter mit Kleinkindern andere Mütter in ähnlichen Situationen kennen, die Kinder treffen andere Kinder und mit denen sie ausserhalb der Familienwohnung in geschütztem Rahmen spielen. Das Spielmaterial besteht aus alltäglichen Gebrauchsgegenständen, die sich in jedem Haushalt oder in der Natur finden lassen. Neben gemeinsamem Singen und Spielen ist die Elternbildung ein wichtiger Bestandteil. Die Elki-Leiterin fördert den Austausch unter den Teilnehmenden und beantwortet Fragen über Entwicklungs- und Erziehungsthemen. Die Eltern erhalten bei Bedarf Informationen über weiterführende Fachstellen und Angebote aus dem Frühbereich. Wenn Kinder das Alter des Spielgruppen-Eintritts erreichen oder weitergehende Förderung in einer Kita brauchen, werden sie mit diesen Angeboten bekannt gemacht. Damit wird Kontinuität in der Förderung hergestellt.

Ein Standort mit jährlich 39 Treffs kostet rund 15 000 Franken. Die Eltern beteiligen sich mit Fr. 2.50 pro Mal. Durch die vorgesehene Erhöhung des städtischen Beitrags für die Elki-Treffs können zwei weitere Treffs eröffnet und die bisherigen solider finanziert werden. Der Bedarf nach einem neuen Elki-Treff im Gutschick besteht schon seit Jahren. Ein weiterer Standort würde in Absprache mit den Fachstellen Frühe Förderung und Quartierentwicklung festgelegt, im Vordergrund stehen Seen-Dorf oder Härti.

3.2 Spielgruppen mit Zweierleitung, Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle und Elternbildungsangebot Spi+El-Zeit

Spielgruppen mit Zweierleitung

40% der Vorschulkinder besuchen eine der vielen Spielgruppen in Winterthur. Die Spielgruppen mit Zweierleitung SmiZ werden nach den selben pädagogischen Grundsätzen geführt, wie andere Spielgruppen, unterscheiden sich aber in der Zielgruppe und der Intensität: Sie befinden sich in belasteten Quartieren («Lupenräumen») und richten sich insbesondere an fremdsprachige Kinder mit Bedarf nach sprachlicher, motorischer und sozialer Förderung. Sie weisen durch die zweite Leiterin einen besseren Betreuungsschlüssel auf. Beide Leiterinnen sind ausgebildet und

arbeiten im Teamteaching, was ihnen eine intensive und individuelle Förderung der Kinder ermöglicht. Trägerschaften der einzelnen Spielgruppen sind Vereine.

Die Kinder beginnen im Idealfall zwei Jahre vor Kindergarteneintritt mit der Spielgruppe. Die SmiZ besuchen sie i.d.R. zwei Mal ca. 2.5 Std. pro Woche. Wie in der Regel-Spielgruppe ist anfangs Spielgruppenjahr die Ablösung des Kindes von den Eltern und umgekehrt das grosse Thema, das mit viel Fingerspitzengefühl angegangen wird. Der Spielgruppenbetrieb ist fest strukturiert, besteht aus Freispiel, Znüni, Spielen und Singen im Kreis und bildet damit eine ideale Vorbereitung auf den Kindergarten. Daneben finden auch Elternanlässe und Elterngespräche statt.

Zurzeit bestehen 14 Spielgruppen mit Zweierleitung in verschiedenen Quartieren. Die Stadt leistet einen Beitrag von 10 000 Franken pro Gruppe, womit die Lohnkosten der zweiten Leiterin finanziert werden. Der übrige Betrieb wird durch Elternbeiträge finanziert. Die Fachstelle Frühe Förderung vermittelt private Geldmittel zur einkommensabhängigen Unterstützung von Eltern mit tiefen Einkommen, deren Kinder Bedarf nach Deutschförderung haben.

Um Deutsch zu lernen, sind zwei Halbtage pro Woche für ein Kind sehr wenig. Umso wichtiger ist es, dass Deutsch die Hauptsprache der Gruppe ist, weil auch Kleinkinder sehr viel von den Gleichaltrigen lernen. Die soziale und sprachliche Durchmischung ist aber in den SmiZ zurzeit ungenügend. Höhere städtische Beiträge ermöglichen die Eröffnung von zusätzlichen SmiZ mit dem Ziel, dass in allen Gruppen mindestens 40% der Kinder Deutsch spricht. Die Forschung zeigt, dass fremdsprachige Kinder am meisten profitieren, wenn in einer Gruppe mindestens 40 – 50% der Kinder bereits Deutschkenntnisse haben. Die deutschsprachigen Kinder profitieren ihrerseits von der vielfältigen Gruppe und dem höheren Betreuungsschlüssel.

Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle

Die Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle (www.spielgruppen-winterthur.ch) leistet wichtige Koordinationsaufgaben (Aus- und Weiterbildungen, Stellenbörse, Beratung, Fachaustausch und Coachings für SmiZ-Leiterinnen, Raumsuche). Für den fachlichen und administrativen Aufwand im Zusammenhang mit den SmiZ erhält sie eine Entschädigung in unveränderter Höhe von 20 000 Franken.

Niederschwellige Elternbildung, «Spi+El-Zeit»

Spielgruppen sind Förderangebote für die Kinder. Eine nachhaltige Wirkung wird aber besonders dann erzielt, wenn die Eltern einbezogen und zu Erziehungspartner/innen werden. Deshalb wurde das niederschwellige Elternbildungsangebot «Spi+El-Zeit» entwickelt. Es wird den Eltern während der Spielgruppenzeit angeboten und gehört fest zum Programm. So können auch Eltern zur Teilnahme motiviert werden, die sich nicht trauen, traditionelle Elternbildungsangebote zu besuchen. Die Methodik («Marte Meo») eignet sich gleichermassen für schulgewohnte und schulungewohnte Eltern: Die Interaktion zwischen Kindern oder zwischen Spielgruppenleitung und Kind wird gefilmt und die positiven Beispiele mit der Elterngruppe besprochen. Die Eltern lernen, ihr Kind zu beobachten und darauf zu achten, auf welches Verhalten der erwachsenen Person das Kind aufmerksam reagiert und einen Lernprozess beginnt. Spi+El-Zeit wird von spezifisch ausgebildeten Elternbildnerinnen durchgeführt. Die Feedbacks sind immer sehr positiv. Die Trägerschaft wird aktuell in einen neuen Verein unter dem Dach von Marte Meo Winterthur überführt.

Mit dem budgetierten Betrag von jährlich 30 000 Franken konnten vor der Corona-Pandemie jeweils 8 Kursreihen für Eltern durchgeführt werden. Während der Corona-Zeit musste das Programm eingestellt oder stark reduziert werden. Für den Ausbau der Kursreihen ist eine Erhöhung um 5 000 Franken auf 35 000 Franken vorgesehen.

3.3 Familienzentrum

Der Beitrag ans Familienzentrum von 70 000 Franken wird nicht verändert. Für weitere Informationen wird auf die Weisung GGR-Nr. 2017.132 «Jährlich wiederkehrende Beiträge ans Familienzentrum Winterthur ab 2018» und auf die Website des Familienzentrums (abrufbar unter www.familienzentrum-winterthur.ch, Stand 19.01.2022) verwiesen.

4. Finanzrechtliche Bereinigung

Die bewilligten Mittel waren von Anfang an knapp. Es wurden immer wieder Anträge für ausserordentliche Beiträge gestellt, weil ein grosser Bedarf nach Plätzen bestand. Die Entwicklung der Beiträge und die künftig vorgesehenen Beiträge werden nachfolgend aufgezeigt:

Beiträge	GGR-Kredite	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Erhöhung ²⁾	künftiger Beitrag
schrittweise Beitrag DSS ¹⁾	40 000	40 000	40 000	40 000	40 000	90 000	90 000	90 000			
Integrationsförderung (KIP-Beitrag)		85 000	86 100	86 000	86 000	86 000	76 500	76 500	166 500	153 500	320 000
Elki-Treffs Beitrag DSS ¹⁾	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000			
Integrationsförderung (KIP-Beitrag)		30 000	47 500	47 000	39 900	34 000	34 400	38 500	83 500	21 500	105 000
Spielgruppen mit Zweierleitung, SmiZ ¹⁾	110 000	110 000	115 000	125 000	130 000	130 000	137 500	140 000	140 000	60 000	200 000
Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle ¹⁾	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000		20 000
niederschwellige Elternbildung Spi+El-Zeit		-	8 280	16 291	32 977	28 733	29 859	7 142	18 004	5 000	35 000
Familienzentrum ¹⁾	20 000	20 000	20 000	20 000	50 000						70 000
+ Beschluss GGR 2017.132	+50 000					70 000	70 000	70 000	70 000		
total	270 000								498 004	240 000	750 000

¹⁾Beträge mit GGR-Beschluss 2013/49 bewilligt

²⁾ Erhöhung gegenüber Budget, vgl. Tabelle auf S. 2

Veränderungen seit 2014

- Hausbesuchsprogramm schrittweise:
Früher gemeinsam finanziert durch Beiträge des DSS (40 000 Franken gem. GGR 2013/49) und der Integrationsförderung (85 000 Franken aus dem kantonalen Integrationsprogramm KIP), was für 13 Plätze reichte. Ab 2018 wurde der Beitrag des DSS durch freiwerdende Mittel der aufgehobenen Abteilung Erwachsenenbildung auf 90 000 Franken erhöht und jeweils mit dem Budget bewilligt. Dies ermöglichte die Finanzierung von ca. 17-18 Plätzen aus städtischen Mitteln. Ab 2021 wurden die Beiträge des DSS/Familie und Betreuung und der Integrationsförderung entflechtet. Der Beitrag der Integrationsförderung wurde ins Budget der Produktgruppe Familie und Betreuung integriert und muss neu bewilligt werden.
- Elki-Treffs:
Auch bei den Elki-Treffs bestand eine gemeinsame Finanzierung durch das DSS/Familie und Betreuung und KIP-Mittel der Integrationsförderung, welche ab 2021 entflochten wurden. Dies ermöglichte den Betrieb von 5 Standorten.
- Spielgruppen mit Zweierleitung:
Erhöhung der Beiträge im Rahmen der Budgetbewilligung durch den GGR zur Unterstützung von drei weiteren Spielgruppen in Lupenräumen.
- Niederschwellige Elternbildung Spi+El-Zeit:
Das Angebot wurde von der DSS-Abteilung Erwachsenenbildung entwickelt, organisiert und budgetiert. Nach der Aufhebung dieser Abteilung im Jahr 2016 wurde es durch einen privaten Anbieter mit städtischen Mitteln weitergeführt. Die Kosten wurden mit den jährlichen Budgets bewilligt.

– Familienzentrum:

Der städtische Beitrag wurde 2017 ausserordentlich um 30 000 Franken erhöht. Ab 2018 bewilligte der GGR regulär jährlich wiederkehrend Fr. 70 000 Franken. Der Stadtrat wurde ermächtigt, den auf vier Jahre befristeten Beitrag für vier weitere Jahre zu bewilligen, was unterdessen erfolgt ist.

Mit der vorliegenden Weisung und der Bewilligung eines Rahmenkredits mit jährlich wiederkehrenden Ausgaben kann die historisch gewachsene Situation finanzrechtlich bereinigt und eine einheitliche rechtliche Basis für die Finanzierung der Angebote im Bereich der Frühen Förderung geschaffen werden. Um auf Veränderungen bei den Angeboten oder den Anbietenden der Frühen Förderung zeitnah reagieren zu können, wird der Stadtrat ermächtigt, die Aufteilung des Rahmenkredits mit jährlich wiederkehrenden Ausgaben auf die einzelnen Angebote festzulegen.

Ausblick

Mit der vorliegenden Weisung wird dem Stadtparlament beantragt, einen Rahmenkredit von jährlich wiederkehrend 750 000 Franken zu bewilligen, damit ein Ausbau um benötigte zusätzliche Plätze in den Förderangeboten erfolgen kann. Wie erwähnt wird mit 130 Kindern pro Jahrgang mit Bedarf nach Früher Förderung gerechnet. Bei vier Vorschul-Jahrgängen sind dies 520 Kinder. In den folgenden Vergleichszahlen sind Kinder, welche eine Kita besuchen nicht mitgerechnet.

Es wird mit folgenden Leistungsmengen und entsprechenden Beiträgen gerechnet:

– Hausbesuchsprogramm schrittweise:

Beitragserhöhung um 153 500 Franken auf Fr. 320 000 Franken zum Ausbau von 17 – 18 auf 32-34 Plätze. Damit können Plätze für ca. einen Viertel der 130 Kinder eines Jahrgangs mit Bedarf nach Früher Förderung durch die Stadt finanziert werden.

– Elki-Treffs:

Beitragserhöhung um 21 500 Franken auf 105 000 Franken zum Ausbau von 5 auf 7 Standorte. Bei durchschnittlich 16 Plätzen bestehen insgesamt 112 Plätze für Mütter mit Kindern aller Vorschul-Jahrgänge. Da es sich um ein offenes Angebot handelt, kann nicht ausgewiesen werden, welcher Anteil der Familien theoretisch profitieren würde.

– Spielgruppen mit Zweierleitung:

Beitragserhöhung um 60 000 Franken auf 200 000 Franken zum Ausbau von 14 auf 20 Gruppen für je 10 Kinder, insgesamt 200 Plätze für Kinder aus zwei Jahrgängen = 100 Kinder pro Jahrgang. Ca. 60%, d.h. 60 Kinder von ihnen haben Bedarf nach Früher Förderung. Damit bestehen Plätze für ca. die Hälfte der 130 Kinder eines Jahrgangs mit Bedarf nach Früher Förderung. Es werden nur so viele Gruppen finanziert, wie tatsächlich angeboten werden.

– Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle:

Der Beitrag bleibt trotz Erhöhung der Anzahl Spielgruppen mit Zweierleitung mit 20 000 Franken unverändert.

– Niederschwellige Elternbildung Spi+El-Zeit:

Nach der Erhöhung auf den Stand vor Corona und einer kleinen Erhöhung kann Spi+El-Zeit in der Hälfte der Spielgruppen mit Zweierleitung durchgeführt werden, so dass alle Eltern während den zwei Spielgruppen-Jahren ihres Kindes den Kurs besuchen können. Falls der Betrag nicht ausgeschöpft wird, soll er für andere niederschwellige Elternbildung eingesetzt werden können, beispielsweise zur Begleitung des Schuleintritts.

– Familienzentrum:

Der Beitrag ans Familienzentrum bleibt unverändert bei 70 000 Franken. Auch beim Familienzentrum handelt es sich um ein offenes Angebot, so, dass ein Vergleich mit der theoretischen Anzahl Familien mit Bedarf nach Früher Förderung nicht möglich ist.

Mit dem vorliegenden Rahmenkredit mit jährlich wiederkehrenden Ausgaben und damit dem Ausbau der Beiträge für Angebote der Frühen Förderung leistet die Stadt Winterthur einen wichtigen Beitrag, dass Winterthurer Familien mit Vorschulkindern aus wirtschaftlich und sozial belasteten

Verhältnissen möglichst früh erkannt werden und durch kontinuierliche Förderung dafür gesorgt wird, dass die Fähigkeiten der Kinder und ihre gesunde Entwicklung gestärkt werden.

Die Berichterstattung im Stadtparlament ist dem Vorsteher des Departements Schule und Sport übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon